

Ein Ziel vor Augen

Evangelische Kirche von Westfalen: Kirchliche Klimapolitik fasst starke Beschlüsse zum Klimaschutz

Nach der enttäuschenden Welt-Klimakonferenz in Glasgow hatten viele von uns das Jahr 2021 innerlich schon abgeschrieben. Zu diesem Zeitpunkt vermengten sich Tag für Tag schlechte Corona-Neuigkeiten mit dem kollektiven Versagen auf internationaler Ebene. Wie sollte man dabei nur hoffnungsfroh ins nächste Jahr blicken? Ein unerwarteter Trost bot diesen Herbst ein Blick in die kirchliche Klimapolitik. Hier dominierten klar die positiven Nachrichten, und das im Kleinen wie im Großen.

VON SIMONE HÜTTENBEREND

Der November ist bekanntlich der Monat der Synodenbeschlüsse – dieses Jahr sollte er der Monat der synodalen Klimabeschlüsse werden. Den Aufschlag machte die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), indem sie den Zielkorridor ihrer Mitgliedskirchen in Richtung Klimaneutralität 2035 justierte. Der Vorstoß kam für viele Landeskirchen einigermaßen überraschend und verfehlte seine Wirkung nicht. Die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen tagte nur kurze Zeit später und nahm in ihren mit großer Mehrheit verabschiedeten Beschlüssen den Prüfauftrag für eine vorgezogene Klimaneutralität 2035 mit auf.

Rahmenbedingungen für Klimaschutzziel

Der eigentliche Beschluss sollte ein entschiedener Schritt in Richtung systematischen Klimaschutzes für die Landeskirche werden: Im Beschluss wurde das Bilanz- und Impulspapier zur Klimaneutralität 2040 verabschiedet. Darin wiederum wird die Treibhausgasbilanz der EKvW des Jahres 2019 aufge-



Klimaneutralität für das Jahr 2035 hat sich die Evangelische Kirche von Westfalen auf die Fahnen geschrieben.

stellt und ein Maßnahmenpaket vorgeschlagen. Die Synodalen beauftragten die Kirchenleitung, die Rahmenbedingungen für das Erreichen des Klimaschutzziels zu prüfen und verbindliche Maßnahmen zur kommenden Frühjahrssynode vorzulegen. Der Auftrag umfasst die vier Schwerpunkte Recht, Finanzen, Personal und Kommunikation.

Bis Juni 2022 werden Auswirkungen bestehenden Rechts auf Klimaschutzmaßnahmen geprüft und mögliche Änderungsvorschläge erarbeitet. Außerdem sollen Klimaschutzziel, Maßnahmenplan, Datenmonitoring, Berichterstattung und Grundlagen zur Maßnahmenfinanzierung rechtlich festgeschrieben werden. Im Be-

reich Finanzen wird sich die Kirchenleitung einen genauen Überblick über die zukünftige Einnahmen- und Kostenentwicklung im Gebäudebereich verschaffen, um auf dessen Grundlage solidarische Finanzierungsmechanismen zu entwickeln. Zudem sollen die personellen Rahmenbedingungen zur Erreichung der gemeinsamen Ziele festgesteckt und wenn möglich bereits gefördert werden: Die Arbeitsbereiche Klimaschutz und Bauberatung auf landeskirchlicher Ebene sollen so möglichst kurzfristig in ihren Aufgaben unterstützt werden. Der gesamte Prozess soll transparent und verständlich kommuniziert werden, um die Partizipation aller Ebenen und Berufsgruppen zu gewährleisten.

Im Anschluss an die Landessynode gab es auch in vielen Kirchenkreisen wegweisende Klimaschutzbeschlüsse: Der Kirchenkreis Bochum nahm beispielsweise das Klimaschutzziel der EKD auf und will im kommenden Jahr einen Pfad ausarbeiten, der dieses Ziel ermöglicht.

Kirchenkreise machen ernst mit Klimaschutz

Der Kirchenkreis Soest-Arnsberg beschloss bereits die Einrichtung einer unbefristeten Klimaschutzmanagementstelle, weitere Kirchenkreise prüfen diese Möglichkeit. Während in Tecklenburg ein Klimaschutzfonds eingerichtet

werden konnte, gründeten sich in weiteren Kirchenkreisen neue Klimaschutzausschüsse, Runde Tische oder Arbeitsgruppen.

Blicken wir auf diesen ereignisreichen Herbst zurück, macht sich trotz aller Sorge auch Vorfreude breit, bei dem Gedanken an das, was uns in diesem Jahr alles erwarten mag. Zumindest im Klimabereich! Eines ist gewiss: Es bleibt spannend!

● Simone Hüttenberend ist Klimaschutzmanagerin des Fachbereichs Nachhaltige Entwicklung im Institut für Kirche und Gesellschaft. Informationen zur Umsetzung des landeskirchlichen Synodenbeschlusses im Internet unter www.kircheundklima.de/klimaneutral

Ehrenamt in Bewegung

Ehrenamtliches Engagement wurde durch die Coronapandemie gebremst

Die Corona-Pandemie sorgte dafür, dass viele Aktivitäten in den Gemeinden, den Kirchenkreisen und auch auf überregionaler Ebene abgesagt werden mussten. So gab es in den letzten 18 Monaten auch viel weniger Gelegenheiten, sich auf gewohnte Weise in der Kirchenmusik, auf Gemeindefesten, Freizeiten, bei Besuchsdiensten, in Gottesdiensten und vielen anderen Angeboten ehrenamtlich zu engagieren.

VON BJÖRN RODE

Es ist daher keine Überraschung, dass die Zahl der Ehrenamtlichen in der EKvW 2020 um etwa acht Prozent abgenommen hat. Das allein auf die Pandemie zu schieben, zielt aber zu kurz. Das Alter unserer Ehrenamtlichen ist höher als im Durchschnitt der Engagierten, und einige, die schon länger ans Aufhören gedacht haben, haben die Gelegenheit genutzt und ihren ehrenamtlichen Einsatz in der Kirche beendet. Die Nachwuchsgewinnung in Coronazeiten ist noch einmal schwieriger geworden. Deshalb ist es notwendig, das wir als Kirche in der Begleitung und Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen beweglich bleiben.

Ehrenamt lebt aber auch von der Veränderung und Dynamik. Das freiwillige Engagement hat seine Stärke in Deutschland be-

sonders in Krisenzeiten gezeigt. Ohne Freiwillige hätten wir seit 2015/16 nicht so viele Geflüchtete willkommen heißen können, wären viele Menschen seit 2020 in Lockdown und Quarantäne nicht versorgt worden und wäre in den Überflutungsgebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz noch lange nicht an Aufbau zu denken. Und so bewegt sich in den letzten Jahren viel in der Ehrenamtsförderung. Sowohl politisch als auch kirchlich.

Im aktuellen Koalitionsvertrag heißt es schon in der Präambel „Ehrenamt und demokratisches Engagement stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie verlässlich zu fördern, ist unsere Aufgabe.“. Auch das Land NRW hat mit der Verabschiedung der „Engagementstrategie für das Land NRW“ im Februar 2021 deutliche Signale zur Stärkung des Ehrenamtes gesetzt.

Netzwerk für Engagierte im Land

Ein Eckpfeiler dieser Strategie war am 4. Dezember 2021 die Gründung des Netzwerks Bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW). Das Netzwerk ist ein unabhängiger und freiwilliger Zusammenschluss von Organisationen und Institutionen aus Zivilgesellschaft,



Es ist wichtig, das Ehrenamt zu fördern.

Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft und versteht sich als Sprachrohr für die Engagierten im Land. Gleichzeitig werden ein landesweiter Erfahrungsaustausch und Ideentransfer ermöglicht.

Und hier steuert auch die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) ihre Erfahrungen bei, um die Bedingungen für die Ehrenamtlichen in NRW zu verbessern. Zusammen mit der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Lippischen Landeskirche und der Diakonie RWL, die alle Mitglieder im Landesnetzwerk sind, will sie auch ihre evangelische Perspektive auf

Ehrenamtsförderung einbringen.

Genau das kann die EKvW mit dem auf der Herbstsynode beschlossenen Konzept „Ehrenamt mit starken Perspektiven“ mit einem neu begründeten Selbstbewusstsein. Ehrenamtsförderung passiert an vielen Stellen in der Landeskirche schon lange vorbildlich. In Gemeinden, in den Kirchenkreisen, von Seiten der Ämter, Werke und Verbände und beispielsweise durch im letzten Jahr mehr als 400 Qualifizierungsangebote des Evangelischen Erwachsenenbildungswerks.

Diese Vielfalt besser zur Geltung

zu bringen, ist ein wichtiges Ziel des beschlossenen Konzeptes. Der Bekanntheitsgrad der Angebote ist sowohl innerhalb der Kirche als auch nach außen verbesserungswürdig. Denn klar ist, dass die gesellschaftliche Bedeutung von Kirche nicht mehr gottgegeben ist und wir unsere Attraktivität für freiwillig Engagierte auch zeigen und ausbauen müssen.

Voraussetzungen für Ehrenamt verbessern

Das Konzept bietet die Chance, die vorhandenen Stärken zu bündeln, die zusätzlichen Bedarfe der Gemeinden und Ehrenamtlichen für ein erfüllendes Engagement in der EKvW zu ermitteln und unsere Ehrenamtsförderung fit für die Zukunft zu machen. Und somit können wir selbstbewusst unsere christliche Perspektive in die zivilgesellschaftlichen Netzwerke, wie das neue Landesnetzwerk, einbringen und die Voraussetzungen für das ehrenamtliche Engagement verbessern.

Die Beiträge auf dieser Seite kommen vom Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) der Evangelischen Kirche von Westfalen.